

Stadtarchiv und Stadtgeschichte

Forschungen und Innovationen

Festschrift für Fritz Mayrhofer
zur Vollendung seines 60. Lebensjahres

Linz 2004

Archiv der Stadt Linz

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ
2003/2004

HERAUSGEGEBEN
VON
WALTER SCHUSTER,
MAXIMILIAN SCHIMBÖCK
UND
ANNELIESE SCHWEIGER

Umschlaggestaltung: Walter Litzlbauer
Porträtfoto Fritz Mayrhofer: Maximilian Schimböck

Für den Inhalt der Abhandlungen sind ausschließlich die
AutorInnen verantwortlich.

Der teilweise oder vollständige Abdruck von Arbeiten
aus der vorliegenden Publikation ist nur mit Bewilligung
der HerausgeberInnen nach Genehmigung der AutorInnen gestattet.

ISBN 3-900388-56-3
Medieninhaber: Archiv der Stadt Linz,
Hauptstraße 1–5, 4041 Linz
Hersteller: Trauner Druck, Linz

INHALT

Autorinnen und Autoren	7
Vorwort des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Linz	19
Vorwort des Kulturreferenten der Landeshauptstadt Linz	21
Vorwort von Herausgeberin und Herausgebern	23
 ARCHIVTHEORIE UND ARCHIVMANAGEMENT	
Erich Wolny: Zeitgemäße Leitung des Stadtarchivs – verlangt sie eine neue Sicht der Funktion?	29
Wilhelm Rausch: „Vor fünfzig Jahren“	33
Lorenz Mikoletzky: Wozu ein Archiv?	47
Peter Csendes: Metaphern für Archive – das Archiv als Metapher?	49
Walter Schuster: Zur Strategie für Archive	57
Ferdinand Oppl: Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven Überlegungen am Beispiel des Wiener Stadt- und Landesarchivs	73
Lukas Morscher: Zukunft der Archive – Archive der Zukunft Vorschläge für ein zukünftiges Marketing von Archiven	95
Gerhart Marckhgott: Paradigmenwechsel Das Oberösterreichische Landesarchiv vor der „digitalen Revolution“ ...	109

Josef Riegler: Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden – Aspekte der Medienkonvertierung im Steiermärkischen Landesarchiv	119
Maximilian Schimböck: Kommunalarchive als Dienstleistungsbetriebe Das Beispiel Linz	133
Werner Matt: „Linz als das pulsierende Herz der Kommunalarchivare“ Fritz Mayrhofer und der Arbeitskreis der Kommunalarchivare Österreichs	141
Siegfried Haider: Das Oberösterreichische Archivgesetz in seinen Auswirkungen auf die Gemeinden	147
Thomas Klagian: Die Abenteuer eines jungen Archivars in Bregenz	159
Hans Eugen Specker: Arbeitsgemeinschaften zum Erfahrungsaustausch und als Interessenvertretung von Kommunalarchiven in Deutschland	165
Josef Nössing: Gemeindearchive in Südtirol Zur Geschichte der Gemeindearchive in Südtirol sowie deren Erhaltung und Pflege	173
 (STADT)GESCHICHTSFORSCHUNG – THEORIE UND PROJEKTE	
Wilfried Ebbrecht: 30 Jahre Westfälischer Städteatlas Ein regionaler historischer Städteatlas im Kontext europäischer Forschung	183
Gabriella Hauch: „Zukunft heißt erinnern“ Zur Genese der historischen Frauenforschung im gesellschaftlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	205

Peter Johanek: Stadt und Zisterzienserinnenkonvent Ausblick auf ein Forschungsprogramm	217
Anton Eggendorfer: Fünf Jahre Projekt „Netzwerk Geschichte“ in Niederösterreich Eine Bestandsaufnahme	231
Georg Heilingsetzer: Alfred Hoffmann und die Stadtgeschichte Bemerkungen anlässlich des 100. Geburtstages des Archivars, Historikers und Lehrers	241
Helmut Konrad: Universitäten in Bewegung: Zur Dynamisierung des Bildungssystems . .	253

QUELLEN

Walter Aspernig: Grundlagenforschung und Stadtgeschichte in Oberösterreich: Anmerkungen zur Edition der „Quellen zur Geschichte von Wels“	265
Leopold Auer: Materialien zur Linzer Stadtgeschichte im Haus-, Hof- und Staatsarchiv . .	273
Fritz Koller: Die „Linzer Akten“ im Salzburger Landesarchiv	279
Johannes Seidl: Von der Immatrikulation zur Promotion Ausgewählte Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zur biographischen Erforschung von Studierenden der Philosophischen Fakultät aus den Beständen des Archivs der Universität Wien	289
Brigitte Kepplinger: Fürsorgeakten als historische Quelle Die Betreuungsakten des Linzer Jugendamtes (1918–1950)	303

LINZER STADTGESCHICHTE

Erwin M. Ruprechtsberger – Otto H. Urban: Eine bronzen Schwerklinge vom Luftenberg – Zur Spätbronzezeit im Linzer Raum	313
Willibald Katzinger: Linz ohne Phantomzeit	327
Anneliese Schweiger: Weinbau im alten Linz	341
Georg Wacha: Albrecht Dürer in Linz	349
Herta Hageneder: Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Linz	355
Rainer F. Schraml: Bernhard Weidner (1640–1709) Ein Linzer Schusterssohn als Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering in Oberösterreich	359
Alfred Ogris: Die Linzer Wollzeugfabrik und die Orientalische Kompanie: Reaktionen in Kärnten (1725/26) auf eine Privilegierung	375
Gerhard Winkler: Johann Puchner und seine Weltsprache Nuove-Roman	387
Wieland Mittmannsgruber: Bürger der Stadt Linz Erwerb, Inhalt und Verlust des Gemeindebürgerechts im 19. und 20. Jahrhundert	395
Monika Würthinger: Gruß aus Linz Correspondenzkarten dokumentieren Bau des Neuen Domes	411
Rudolf Zinnhobler: Franz Sales Maria Doppelbauer Korrekturen zu einem Bischofsbild	427
Emil Puffer: Hans Rösler – der letzte Stadtamtsleiter von Urfahr	441

Oskar Dohle: Geld für den Krieg Die Kriegsanleihe-Zeichnungen der Städte Linz und Urfahr im Ersten Weltkrieg	457
Andrea Kammerhofer: „Lebende Bilder“ in Linz	475
Harry Slapnicka: Knapp über der Wahrnehmungsgrenze Oberösterreichs Gauleiter der DNSAP fast so bedeutungslos wie die Partei selbst – weit über Hitlers Machterobernahme vom Jahre 1926 hinaus	491
Kurt Tweraser: Wirtschaftspolitik zwischen „Führerstaat“ und „Gaupartikularismus“ Eigruber und Hinterleitner: Der „Gaufürst“ und sein Wirtschaftsberater	499
Birgit Kirchmayr: Der Briefwechsel August Zöhrer – Elise Posse im Archiv der Stadt Linz Eine „Fußnote“ zur Geschichte des „Linzer Führermuseums“	515
Hermann Rafetseder: Das „KZ der Linzer Gestapo“ Neue Quellen im Rahmen des Österreichischen Versöhnungsfonds zum „Arbeitserziehungslager“ Schörgenhub	523
Michael John: Maghrebinen in Linz Beobachtungen über eine verborgene Seite der Stadt	541
Winfried R. Garscha – Claudia Kuretsidis-Haider: „Traurige Helden der Inneren Front“ Die Linzer Tagespresse und die Anfänge der gerichtlichen Ahndung von NS-Verbrechen in Oberösterreich 1945/46	561
Helmut Fiereder: Die Wiederbegründung der jüdischen Gemeinde von Linz 1945–1948	583
Johannes Ebner: Im Boot des Bischofs Franz S. Zauner „Porträts“ der Bistumsleitung	595
Siegbert Janko: Linz – Von der Stahlstadt zur Kulturstadt	607

ALLGEMEINE GESCHICHTE UND STADTGESCHICHTE

Karl Vocelka: Vom himmlischen Jerusalem bis Brasilia Zur utopischen Stadt in der Geschichte der Menschheit 	625
Herwig Wolfram: Die Stadt der Frauen 	635
Georg Scheibelreiter: Der König verlässt die Stadt Überlegungen zur räumlichen Veränderung der Herrschaft im 7. und 8. Jahrhundert 	641
Walter Brunner: Neues und Interessantes zur Frühgeschichte der Stadt Graz 	657
Alois Niederstätter: Die Städte der Grafen von Montfort und von Werdenberg Ein strukturgeschichtlicher Vergleich 	677
Hannes Obermair: Vormoderne Übergangsregion? Die Städtelelandschaft im Raum Trient-Bozen im Hoch- und Spätmittelalter 	697
Susanne Claudine Pils: Wem gehört die Stadt? Von der Nutzung des städtischen Raums 	711
Heinrich Koller: Stadt und Staat Das Hauptstadtproblem unter Kaiser Friedrich III. 	719
Rudolf Kropf: Die spätmittelalterliche Gründung einer Kleinstadt im westungarisch- österreichischen Grenzraum (Stadtschlaining) 	739
Roman Sandgruber: Die Grenzen der Stadt 	749
Kurt Mühlberger: Bemerkungen zum Wiener Poetenkolleg 	763

Franz-Heinz Hye: Ein unbekanntes, spätes Dokument – vom 11. Juni 1646 – zur Geschichte des Bauernaufstandes des Stefan Fadinger von 1626	779
Helmut Kretschmer: Zur Geschichte des Wiener Mozart-Denkmales	785
Johann Seedorf: Eingemeindungen im Stadtgebiet von Eisenstadt	797
Helmut Lackner: Ein „blutiges Geschäft“ – Zur Geschichte kommunaler Vieh- und Schlachthöfe Ein Beitrag zur historischen Städtebaukunst am Beispiel Österreich	805
Wolfgang Maderthaner: Pathologie der Großstadt – Geschichten um den Praterstern	829
Evan Burr Bukey: Ein bitterer Triumph: Die Kampfmoral der deutschen Zivilbevölkerung 1941	839
Wolfgang Weber: Gibraltar liegt in Jamaika Zur Geschichte des Internierungslagers Gibraltar in Kingston 1940–1948	863
Wolfgang Neugebauer – Herwig Czech: Medizin und Gedächtnis Zum Umgang mit den NS-Medizinverbrechen in Österreich nach 1945 ..	873
Publikationen von Fritz Mayrhofer	885
Verwendete Abkürzungen und Siglen	891

WERNER MATT

„LINZ ALS DAS PULSIERENDE HERZ DER KOMMUNALARCHIVARE“

Fritz Mayrhofer und der Arbeitskreis der
Kommunalarchivare Österreichs

Die Landschaft der Kommunalarchive in Österreich ist weit und sehr vielfältig. Neben sehr großen Institutionen, wie dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und dem Archiv der Stadt Linz, sind viele Archive kleinerer Städte nicht hauptamtlich besetzt. Mitte der Neunzigerjahre führten von damals 177 Stadtgemeinden in Österreich 52 offiziell ein Archiv. Die Organisationsstrukturen sowie der Organisationsgrad waren ganz unterschiedlich. Diese reichten von der Deponierung des Archivguts im jeweiligen Landesarchiv über eine Museum-Archiv-Kooperation bis zu einer völlig unzulänglichen Erschließung und damit unzugänglichem Archivgut.

In den 1980er Jahren traten für die Kommunalarchivare neue Herausforderungen auf: „Neue Methoden der Geschichtswissenschaft“ wurden propagiert. Die Historiker fragten nach neuen Quellengattungen und Archivare fühlten sich überfordert: Fotos sollten gesammelt, Interviews geführt, Vereinsarchive übernommen, Zeitungsausschnitte aufbewahrt sowie Datenbanken angelegt werden. Stadtarchivare betraf dies besonders, waren sie auf lokaler Ebene oft die einzigen Ansprechpartner für historische Recherchen. Die mancherorts überlegte Übergabe des historischen Archivgutes an das zuständige Landesarchiv ergab das Problem, dass die Überlieferungskette unterbrochen worden wäre, der Zuwachs von Archivgut aus der Registratur bzw. der Verwaltung wäre verloren gegangen. Städtische Bedienstete, die zur Mitbetreuung des Archivs abgestellt werden, idealistisch Gesinnte bzw. ehrenamtlich Tätige im Archivwesen, wollen betreut werden. Weiter war die Problematik des Datenschutzes in Hinblick auf den Wunsch der Zeithistoriker nach breiter Öffnung von Aktenbeständen hoch aktuell. Dazu kam, dass im Zuge von Neustrukturierungen der kommunalen Verwaltungen manche Archive von der Hoheitsverwaltung zur Kulturverwaltung wechselten. Dies brachte ebenso Diskussionen unter den Archivarinnen und Archivaren mit sich wie eine aufflammende Debatte über zeitgemäße Ausbildung.¹

¹ Bestand Arbeitskreis der Kommunalarchivare (AdKa) [dzt. im Stadtarchiv Dornbirn], Manuskript „Zielsetzungen des Arbeitskreises der Kommunalarchivare“ von Fritz Mayrhofer, 3.

Fritz Mayrhofer unternahm Anfang der Neunzigerjahre als Direktor des Archivs der Stadt Linz einen Vorstoß, den Kommunalarchiven ein eigenes Forum zu schaffen. 1994 wurde von Seiten der Stadt Linz im Kulturausschuss des Österreichischen Städtebundes die Schaffung einer solchen Vereinigung angeregt. Die Geschäftsleitung stimmte zu und Generalsekretär Erich Pramböck teilte dies der Antragstellerin mit, nicht ohne anzumerken, es schiene zweckmäßig, „die Vorsitzführung dieses nunmehr zu konstituierenden Gremiums dem Linzer Archivleiter Dr. Mayrhofer zu überantworten“.²

Der Genannte begann 1995 die Vorbereitungen für eine solche Einrichtung zu treffen. Wichtige Impulse brachte eine Befragung niederösterreichischer Kommunalarchivare durch Johannes Seidl, die großes Interesse an einem Meinungsaustausch über praktische Probleme aufzeigte. Dies waren Konservierung, Lagerung, Ordnen, Verzeichnen, das Problem der privaten Sammlungen, einer fehlenden Archivordnung usw.³

Am 27. April 1996 in Linz war es dann soweit. Fritz Mayrhofer hatte als Archivdirektor der Stadt Linz zur konstituierenden Sitzung des „Arbeitskreises für Kommunalarchivare“ im Rahmen des Österreichischen Städtebundes eingeladen. In der Einladung wird ausgeführt, dass die Einrichtung des Arbeitskreises den Anliegen der Kommunalarchivare in Zukunft stärkeres Gehör verschaffen solle. Getagt wurde sinnigerweise im Ludwig Boltzmann Institut für Stadtgeschichtsforschung in Linz.⁴ Die Tagung – wie die folgenden auch – wurde bewusst an das Wochenende verlegt, um auch ehrenamtlichen Archivarinnen und Archivaren die Teilnahme zu erleichtern.⁵

Fritz Mayrhofer referierte dabei über die Zielsetzungen des Arbeitskreises. Zum einen ging es um die Bewusstseinsbildung in den einzelnen Kommunen, Archive zu führen bzw. einzurichten, zum anderen sollte die Kommunikation der Kommunalarchivare untereinander und deren fachliche Fortbildung gefördert werden. Ein Ziel war dabei, jenen Kommunalarchiven Hilfestellung zu geben, die nicht hauptamtlich betreut werden – eine nicht geringe Zahl in Österreich.⁶ Dies sollte durch eine jährliche Tagung in einer österreichischen Stadt erreicht werden. Die jeweilige Themenwahl sollte „sehr praxisbezogen“ sein. Der Tagungsort sollte jährlich wechseln, um damit auch die Nähe zu den Kommunen zu dokumentieren.⁷

² Bestand AdKa, Generalsekretär Pramböck an Stadtrat Dyk, Schreiben vom 30. November 1994.

³ Referat anlässlich der Tagung „Archivwesen in Niederösterreich“ der ARGE Heimatforschung am 24. November 1995 unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hermann Steininger.

⁴ Bestand AdKa, Kurzprotokoll über die konstituierende Sitzung, Linz 3. Mai 1996.

⁵ Bestand AdKA, Einladung vom 6. März 1996. In der Folge werden Einladung und Programme nicht mehr zitiert, sie sind alle im erwähnten Bestand zu finden.

⁶ Bestand AdKa, Fritz Mayrhofer an Museumsverein Feldkirchen, 20. April 1998.

⁷ Bestand AdKA, Manuskript „Zielsetzungen des Arbeitskreises der Kommunalarchivare“ von Fritz Mayrhofer, 5.

Die Initiative von Mayrhofer erfolgte, wie er selbst ausführte, aufgrund der „unbefriedigende(n) Situation auf dem Gebiet der Kommunalarchive“. Als Vorbilder sah er die Vereinigungen von Kommunalarchiven in der Bundesrepublik Deutschland, die zwar sehr unterschiedlich organisiert waren, aber stark meinungsbildend für die Einrichtung von Kommunalarchiven in Deutschland eintraten. Dort hätten die Stadtarchive längst auf eine wachsende Bedeutung der Archive in der Kulturarbeit der Städte reagiert und den bereits vorhandenen Auftrag der Stadtgeschichtsschreibung um eine moderne und zeitgemäße Vermittlung erweitert. Ausschlaggebend für ihn waren drei aktuelle österreichische Beispiele, wo Kommunalarchive um den Weiterbestand kämpften bzw. geplante Archivbauten gestoppt wurden. Angesichts immer knapper werdender budgetärer Mittel benutzte Mayrhofer – wie auch später immer wieder – die Formulierung „nice to have“ für die Situation der kommunalen Archive. Die Gemeinden sahen Archive nicht als Pflichtaufgabe an und diese gerieten unter einen immer größer werdenden Legitimationsdruck.⁸

Doch der Vortragende beklagte nicht nur die vorherrschende „Event- und Spektakelkultur“, er hielt den Archivaren auch den Spiegel vor: „[...] wurde doch das Spitzweg’sche Bild des Archivars nur allzu lange und mitunter auch bewusst gepflegt. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn über unsere Existenz und damit auch unsere Arbeit in breiten Kreisen der Bevölkerung, aber auch in der Verwaltung selbst, völlige Unwissenheit herrscht.“⁹

Fritz Mayrhofer hatte für die geplante Vortragstätigkeit auf praxiserprobte Referentinnen und Referenten gehofft, vor allem aus dem Staatsarchiv und den Landesarchiven. Wie die späteren Tagungen zeigen, stießen die Bitten stets auf offene Ohren. Kooperationen mit den verschiedenen Facheinrichtungen, wie der Sektion der Kommunalarchive im Internationalen Archivrat, dem Verband Österreichischer Archivare oder dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, waren schon aufgrund des persönlichen Engagements von Fritz Mayrhofer und Ferdinand Opll bei den genannten Einrichtungen ein machbares Unterfangen.

Der Wunsch nach fachkundigen und erfahrenen Referenten sollte sich bei der konstituierenden Tagung bereits erfüllen. Es referierten die beiden soeben bestellten Stellvertreter, Ferdinand Opll (Wiener Stadt- und Landesarchiv) über „Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven“ und Franz-Heinz Hye (Stadtarchiv Innsbruck) über die „Aufgaben und Möglichkeiten eines Kommunalarchivs“. Beide Vorträge standen gleichsam für die Zielsetzung des Arbeitskreises, ein modernes und zeitgemäßes Berufs- und Aufgabenbild zu vermitteln.

⁸ Ebenda, 4 f.

⁹ Ebenda, 2.

Im folgenden Jahr, 1997, fand die jährliche Tagung des Arbeitskreises in Salzburg statt. Die Tagung stand unter dem Generalthema „Bewertung und Skartierung von Behördenschriftgut“.¹⁰ Damit reagierte der Arbeitskreis auf die Ergebnisse einer Befragung, bei der als Themenschwerpunkt die Skartierung von Schriftgut gewünscht wurde. Im wunderschönen Ambiente des Schlosses Hellbrunn wurden dann auch die Ergebnisse zweier Studien präsentiert. Zum einen analysierte Fritz Mayrhofer die Situation der Kommunalarchive in Österreich, zum anderen präsentierte Johannes Seidl die bereits angesprochene Umfrage betreffend die Kommunalarchive in Niederösterreich. Bereits im folgenden Herbst, am Österreichischen Archivtag in Schladming, war ein Halbtag den Kommunalarchiven gewidmet. Das Einleitungsreferat hielt Fritz Mayrhofer, der aufgrund einer Fragebogenaktion ein aktuelles Bild der Situation der Kommunalarchive in Österreich zeichnete, dann folgten Statements aus den einzelnen Bundesländern.

Die Tagungen der Kommunalarchivare hatten unter der Leitung von Fritz Mayrhofer auch immer den Tagungspunkt „Festlegung der Tagungsthemen“ für das nächste Jahr. Dadurch wurde auf die Wünsche der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingegangen. Für die Tagung 1998 in Wels wurde das Thema „Einsichtsrechte“ gewählt. Es ging um den berechtigten Anspruch um Information versus die gesetzlich festgelegten Schutzbestimmungen. Archivarinnen und Archivare müssen von Fall zu Fall über die Einsicht in bestimmte Dokumente bestimmen. Gerade diese Themenwahl zeigt, wie auch die Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare von der damals herrschenden Diskussion über die Archivsperrre betroffen waren.¹¹ Begonnen wurde die Tagung mit einem sehr ambitionierten Thema: Gerhart Marckhgott sprach über „Archivare als Dienstleister. Zur Diskussion um ein Leitbild“. Getagt wurde 1998 in Wels, einer Stadt, in welche die Kommunalarchivare, bedingt durch die Aktivitäten von Archivleiter Günter Kalliauer, immer wieder eingeladen werden sollten. Bei dieser Tagung zeigte sich sowohl an der Teilnahme als auch an der Bereitschaft, Referate zu übernehmen, die angestrebte gute Verbindung zu den Landesarchiven.¹²

Der Themenschwerpunkt 1999 in Klosterneuburg war „Das Lebenszyklus-Modell von Akten“. Fritz Mayrhofer schrieb in seiner Einladung über die neuen Herausforderungen für die Archivare:

Wer sorgt für die Aufbewahrung jener Daten, die von der Verwaltung nicht mehr benötigt werden? Wer bestimmt und kontrolliert die Löschung von Daten?

¹⁰ Zum Thema referierten Peter Cséndes, Erich Marx und Werner Matt.

¹¹ Siegfried Haider: „Sperristen und Einsichtsrechte. Zur demokratischen Verantwortung der Archivare“, Wieland Mittmannsgruber: „Der Archivar im Spannungsfeld zwischen Bürgerfreundlichkeit und gesetzlichen Bestimmungen. Aus der Praxis des Archivs der Stadt Linz“ sowie Werner Matt: „’Das ist ja alles bekannt! – Zum Umgang mit sensiblen Daten in einer Kleinstadt“.

¹² Bestand AdKA, Notizen Mayrhofer zu Tagung Wels 1998.

Wer garantiert die Integrität archivierter Daten, wer macht sie fälschungssicher? Wer vor allem sorgt aber dafür, dass Dateien alter Programme auch noch in 50, 100 oder mehr Jahren gelesen werden können? Oder sind wir auf dem besten Weg in die „illiterate Gesellschaft“?¹³

Wie bei den anderen Tagungen auch, wurden die schriftliche Fassung der Referate – soweit möglich – vom Archiv der Stadt Linz allen Interessierten zugesandt. Diesen Service machten sich auch Kolleginnen und Kollegen zunutze, die kleinere Kommunalarchive neu übernahmen. Sie erhielten durch die Referate zurückliegender Tagungen einen Überblick über die Anforderungen, Möglichkeiten, aber auch die Probleme in Stadt- und Gemeinearchiven.

Im Jahre 2000 war Wels wieder Sitz der Tagung. Das Generalthema war diesmal die Erschließung von Archivbeständen. Das Hauptaugenmerk war dabei Fotobeständen, Nachlässen und archivarischen Sammlungen gewidmet.¹⁴ Fritz Mayrhofer referierte über die Produkteinführung im kommunalen Archivwesen. Dieses Thema hatte er bereits zum Kern seines Referates „Zur aktuellen Situation der Kommunalarchivare in Österreich“, gehalten auf dem Österreichischen Archivtag in Klagenfurt 1999, erkoren. Die Kommunen folgten dem internationalen Trend zum „New Public Management“, das unternehmensartige, dezentrale Strukturen propagierte. Leitbilder und Produktkataloge sollten definiert, ein Controlling eingeführt werden.¹⁵

Das Generalthema der Tagung 2001 in Linz lautete „Archivbau“, ein Thema, das durch einige größere Archivbauten, darunter einen sehr spektakulären in Wien, mit Spannung aufgenommen wurde.¹⁶ Das neue Wiener Stadt- und Landesarchiv im Gasometer D diente dann auch folgerichtig bei der Konferenz 2002 als Tagungsort. Die letzte Tagung, die von Fritz Mayrhofer geplant wurde, wies einen prominenten Vortragenden auf, den Leiter des Westfälischen Archivamtes und langjährigen Vorsitzenden des Vereins deutscher Archivare, Norbert Reimann. Das Themenspektrum reichte diesmal vom Spannungsverhältnis zwischen Kundenorientierung und Archivalienschutz bis zur Vorstellung

¹³ Referate: Gerhart Marckhgott: „Das Lebenszyklus-Prinzip von Akten – Einführung in die Problematik“, Leopold Kammerhofer: „Aufgaben und Funktion des Archivars im Rahmen des Lebenszyklus-Prinzips von elektronischen Akten“, Heinrich Berg: „Das Lebenszyklus-Prinzip – Erfahrungen aus der Praxis“ sowie Erich Marx: „Das Kommunalarchiv und die elektronische Aktenverwaltung“.

¹⁴ Es referierten Helga Platzgummer: „Erschließen von Fotobeständen“, Lukas Morscher: „Erschließen von Nachlässen“ sowie Anneliese Schweiger: „Erschließen von archivarischen Sammlungen“.

¹⁵ Fritz Mayrhofer, Zur aktuellen Situation der Kommunalarchive in Österreich. In: *Scrinium* 54 (2000), 445–454.

¹⁶ Es referierten Josef Riegler: „Maßnahmen zur Erfüllung der Minimalanforderungen an Archivräume bei der Adaptierung von Altbauten“, Ferdinand Opll: „Planungsgeschichte, Beschreibung und technische Aspekte eines aktuellen Archivneubaus. Der Neubau des Wiener Stadt- und Landesarchivs im Gasometer „D“ in Wien-Simmering“ sowie Jürgen Vervoort: „Lagerungsbedingungen für Archivalien“.

verschiedener Modelle zur Betreuung vor allem kleinerer, vielfach nicht hauptamtlich besetzter Kommunalarchive.¹⁷ Die Tagung in Wien wies mit 44 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Rekordbesuch auf. Auch die vorangegangenen Treffen wurden in der Regel gut besucht, im Schnitt nahmen 30 Personen teil.

Unter dem Tagungspunkt „Neuwahl des Vorstandes“ legten Fritz Mayrhofer als Vorsitzender und Ferdinand Opll als sein Stellvertreter ihre Funktionen nieder.¹⁸ Fritz Mayrhofer hat für die Gründung des Arbeitskreises der Kommunalarchivare viel Beifall erhalten, ein Kollege gratulierte zur Initiative und schrieb weiter „wiederum erweist sich Linz als das pulsierende Herz der Kommunalarchivare“.¹⁹ Und der Arbeitskreis blieb ein pulsierendes Herz für die Archive in den Städten und Gemeinden. Das, was Fritz Mayrhofer bei seiner Antrittsrede vom Arbeitskreis forderte – verbesserte Kommunikation, praxisnahe Referate –, wurde eingelöst. Der Arbeitskreis stellt sich als Plattform für Information und Kontakte dar, ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Kommunalarchive vom bereits angesprochenen „nice to have“ in Richtung „necessary to have“.²⁰

¹⁷ Es referierten Michaela Laichmann: „Im Spannungsfeld zwischen Kundenorientierung und Archivalienschutz – Zum richtigen Umgang mit Archivalien“, Norbert Reimann: „Betreuung kleinerer kommunaler Archive“, Anton Eggendorfer: „Das Projekt ‚Netzwerk Geschichte‘ – Ein Modell zur Betreuung kleinerer Archive in Niederösterreich“ sowie Lukas Morscher: „Formen der Einbindung des Archivs in die städtische Verwaltung anhand ausgewählter Beispiele“.

¹⁸ In den neuen Vorstand wurden Werner Matt (Stadtarchiv Dornbirn) als Vorsitzender sowie Brigitte Rigele (Wiener Stadt- und Landesarchiv) und Walter Schuster (Archiv der Stadt Linz) als Stellvertreter gewählt.

¹⁹ Bestand AdKA, Emmerich Gmeiner an das Archiv der Stadt Linz, Fax vom 16. April 1996.

²⁰ Fritz Mayrhofer, Zur aktuellen Situation der Kommunalarchive in Österreich. In: *Scriinium* 54 (2000), 448.